

Wohnraum schaffen, der benötigt wird

Stefan Dreher, SPD, Horb

Zuschrift zu unserer Berichterstattung über die Gewerbeentwicklung in Horb „Georgii Kobold will umziehen: Der Stadt Horb gefällt das“ (NECKAR-CHRONIK vom 9. April 2024).

Man kann der Stadt und Herrn Oberbürgermeister Rosenberger zu dieser industriepolitischen Glanzleistung nur gratulieren: Da kriegt ein erfolgreiches und echtes mittelständisches Horber Unternehmen auf Horber Gemarkung einen neuen Platz, der für die Expansionspläne der Firma langfristig ausreicht: Sichere Arbeitsplätze, voraussichtlich mehr Gewerbesteuer bei eher geringeren Erschließungskosten.

Und die Sahnehaube: 12 000 Quadratmeter Wohnbaufläche! Und da erlaube ich mir jetzt schon mal eine Diskussion darüber aufzumachen, denn ich könnte mir sehr gut vorstellen, was man da baut. Orientiert an der Frage: Was sind die Wohnungsprobleme in Horb?

Einerseits fehlen wie überall Sozialwohnungen. Die Studie „Bauen und Wohnen 2024 in Deutschland“ zeigt, wie der soziale Wohnungsbau in Baden-Württemberg vernachlässigt wurde: Es fehlen landesweit rund 206 000 Wohnungen. Grund genug, hier einzuschreiten!

Die schlechteste aller Varianten wäre, wenn man dieses Areal einem Miethai (...) überlässt. Dann jedoch müsste die Stadt drauf bestehen, dass mindestens 30 Prozent der Wohnungen langfristig in die Sozialbindung gehen, und 10 Prozent für Mietwohnungen mittlerer Einkommensbezieher bereitgestellt werden.

Herr Oberbürgermeister Rosenberger wurde mal sinngemäß zitiert (ist aber schon eine Weile her), er sei nicht in der komfortablen Lage wie Boris Palmer, Sozialwohnungen durch überteuerte Penthouses quer zu finanzieren. Warum nicht? Das hatte ich damals noch nicht verstanden. Und eine Vonovia würde das, ohne mit der Wimper zu zucken, machen.

Leider ist die Horber Wohnbaugesellschaft auch nicht gerade auf einem Sozialtrip! Wenn – wie in der Bildechinger Steige oder am Kasernenareal – Mieten in der Größenordnung von 15 bis 20 Euro pro Quadratmeter aufgerufen werden, dann sind da Bezieher mittlerer Einkommen auch raus. Und eine Sozialwohnungsquote von 5 Prozent ist angesichts der Not eher ein Ausdruck gnadenloser Ignoranz! Klar, Banker (KSK und VoBa sind da Anteilseigner) denken nun mal profitorientiert: Wohnen als Menschenrecht? Pfffff...

Der Idealfall wäre natürlich, wenn die Stadt das Kobold-Gelände kauft, und selber, zum Beispiel mit einer zu gründenden genossenschaftlich orientierten Wohnbaugesellschaft den Wohnraum schafft, der wirklich benötigt wird. Mit solch einem Coup könnte unser OB diesem Tübinger Palmer locker den Rang ablaufen.

Also: Die Verwaltung ist gefragt: Uninteressant ist die Erklärung, warum so was nicht geht. Interessant ist die Erklärung, wie's geht!

Zugegebenermaßen verteile ich hier schon gedanklich ein Fell, aber den Bär zu jagen und zu erlegen, da bin ich 100 Prozent dabei.